

erschient Dienstag  
Donnerst., Samstag  
und Sonntag  
mit der wöch. Beilage  
„Der Sonntags-  
Kaff“.

Bestellpreis für das  
Eierteljahr im Bezirk  
u. Nachbarortsdirektor  
Mk. 1.18, außerhalb  
Mk. 1.25.



# Muss den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
und Unterhaltungsblatt  
von der  
Altensteig, Stadt.  
oberen Nagold.

Einschlags-Gebühr  
für Altensteig und  
nahe Umgebung bei  
einmal. Einschlag  
8 Pfg., bei mehrmal  
je 6 Pfg., auswärts  
je 8 Pfg. die ein-  
spaltige Zeile ober  
deren Raum.

Berwendbare Bei-  
träge werden dankbar  
angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

### Amthches.

#### Neuwahl zur Handelskammer.

Das Kgl. Oberamt Nagold macht folgendes bekannt:  
Für die im Januar 1905 vorzunehmende Neuwahl der  
Mitglieder der Handelskammer sind die Wählerlisten vom  
Oberamt einer Durchsicht und Richtigstellung unterzogen  
worden.

Die Wählerlisten des Wahlbezirks Altensteig-  
Stadt bezw. Nagold bezw. Wildberg werden vom 25. d.  
Mts. bis 2. Dezember d. J. je einschließlich auf dem  
Rathaus zu Altensteig-Stadt bezw. Nagold bezw.  
Wildberg zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Einsprüche gegen die Wählerlisten wegen Aufnahme  
unberechtigter oder wegen Uebergang berechtigter Personen  
sind binnen der Ausschlussfrist von einer Woche nach Beginn  
der Auflegung unter Befügung der erforderlichen Beschei-  
nigung bei dem Oberamt anzubringen.

Angefragt wird, daß nur diejenigen zur Teilnahme an  
der Wahl berechtigt sind, welche in den Listen eingetragen  
sind.

Verliehen wurde die silberne Verdienstmedaille, anlässlich  
ihres Ausscheidens aus dem Dienst, den Bahnwärtern Rembold in  
Unterrelshaus und Hermann in Sondorf.

### Von den Reichsboten.

Von Georg Paulsen.  
(Nachdruck verboten.)

Die Reichstags-Abgeordneten denken über Berlin als  
den Sitz ihrer Wirksamkeit mancherlei; aber damit stehen  
sie keineswegs allein, daselbe tun auch andere Leute und  
selbst Kaiser Bismarck hatte Tage und Wochen, in welchen  
er von der „Steinwüste“ keineswegs erdant war. Er hat  
ja einmal, es war natürlich nicht sein voller Ernst, im Reichs-  
tage erwogen, ob es nicht etwa zweckmäßig sei, die deutsche  
Volksvertretung außerhalb Berlins, das gar kein Recht auf  
den Reichstag besitze, etwa in Brandenburg a. d. Havel,  
tagen zu lassen. Brandenburg, das schon 1849 eine zeit-  
lang die preussische Volksvertretung in seinen Mauern sah,  
ist keine Ahle Stadt, aber das Hohe Haus vermied es  
doch, damals zu den Bismarck'schen Ausführungen Verfall  
zu klatschen.

Aus gelegentlichen kleinen Zwischenbemerkungen hat  
man erfahren, was die fremden Reichstagsabgeordneten,  
besonders solche aus Süddeutschland, an Berlin auszufehen  
hatten. Ein böhmischer Herr tadelte die Butter — sie hat  
ja allerdings von der Butter meist nur den Namen —, mit  
welcher in den Restaurants gebraten würde. Da sei ihm  
das in der Münchener Küche beliebt und verwendete  
Schweinschmalz schon lieber. Darüber gab es damals  
allerlei Hin- und Herbemerkungen, aber jeder blieb bei sei-  
ner Meinung stehen. Ein Württemberger Herr kritisierte  
lebhaft die Berliner Weinverhältnisse. Der Wein sei im  
Preis-Verhältnis viel zu teuer. Es ist allerdings richtig,  
daß der prächtige Württemberger Landwein an der Spree  
nicht regiert, von dem ein Liter zu anderthalb Mark gar  
manche Berliner Drei-Mark-Flasche total in den Schatten  
stellt. Freilich rechnet man an der Stätte der Reichstags-  
Wirksamkeit auch mit anderen Unkosten wie im schönen  
Stuttgart.

Ein bawarischer Kaser im Streit war es, der be-  
hauptete, das beste Münchener Bier käme nach Berlin. Na,  
das kann man wohl ungetroff auf sich beruhen lassen!  
Aber so viel ist richtig, daß man die Herren aus dem Bier-  
lande Bayern in Berlin verhältnismäßig am meisten in der  
Offenlichkeit, das heißt, um einen Schoppen am runden  
Tisch in einem durch seinen Tranf bekannten Restaurant,  
schant, während die norddeutschen Herren auch hierin mehr  
zur norddeutschen Exklusivität neigen. Allerdings, Berlin  
ist groß und 397 Mitglieder zählt nur der Reichstag, von  
welchen meist nicht einmal die Hälfte in Berlin ist. Und  
von dieser Hälfte wohnt noch ein starker Teil in der Stadt  
und deren Umgebung, ist also an einem „regelmäßigen Lebens-  
lauf“ gewöhnt.

Mag Einer unsere deutschen Reichstagsabgeordneten  
in ihren Leistungen kritisieren, wie er will, das muß er ih-  
nen nachrühmen, daß sie nicht entfernt darnach streben,  
solche Parade-Rollen vor aller Welt zu spielen wie z. B.  
ihre französischen und italienischen Kollegen. Eitel sind die  
Herren nicht, sie haben keinerlei Neigung, regelmäßig in  
irgend einem Salon, unter dem Kronleuchter stehend, sich  
als politische Venäte oder gar als Staatsmann der Zukunft  
aufzuspielen, wie das an der Seine gang und gäbe ist.  
Eher stellen die Herren ihr Recht zu sehr unter den Scheffel.  
Der Besuch von Versammlungen, parlamentarischen Dinners  
u. s. w. genügt ihnen, womit natürlich nicht gesagt werden

soß, daß sie es verschmähen, das Neueste, was Berlin bietet,  
anzusehen. Aber nicht in größerer Zahl miteinander. Daß  
eine städtische Gruppe von Volksvertretern einmal im Winter-  
garten, dem bekannten Spezialitätentheater, bei so und so  
viel Flaschen Wein Platz nahm, war doch nur eine Aus-  
nahme, die nicht viel Wiederholungen findet.

Seitdem der Reichstag draußen vor dem Branden-  
burger Tor tagt, haben auch die meisten Herren ihre Woh-  
nung, sofern sie länger in Berlin bleiben, aus der inneren  
Stadt heraus in Bezirke verlegt, wo etwas frischere Luft  
weht. Gerade um diese Jahreszeit ist das Berliner Zentrum  
die reine Influenzafische.

### Tagespolitik.

Der Großherzog von Hessen hat sich mit seiner Ver-  
lobung die Sympathie seines Volkes aufs neue erworben. Die  
Bewohner des Städtchens Dill, wo die Verlobung stattfand, sind  
natürlich in dem Urteil einig, daß Großherzog Ernst Ludwig  
keine bessere Gattin wählen konnte als Prinzessin Eleonore  
zu Solms-Hohensolms-Lich. Sie ist die zweitälteste Schwester  
des jetzigen Schloßherren zu Dill. Drei ihrer Schwestern  
sind vermählt. Mit der jüngsten, der 21-jährigen Prinzessin  
Dorothea, und mit der Mutter bewohnte sie nach dem im  
Jahre 1899 erfolgten Tode des Vaters das unsern gelegene  
Schloß Hohensolms. Seitdem aber vor einem halben Jahr  
auch die Mutter gestorben ist, weilen die beiden Schwestern  
hier in der Familie ihres Bruders, des Fürsten Karl. Prin-  
zessin Eleonore ist eine schlanke, elegante Erscheinung. Be-  
sonderen Respekt genießt die Prinzessin seit der Zeit, da ihr  
die Rettungsmedaille verliehen wurde, weil sie — es war  
das vor einigen Jahren in Dresden — die wildgewordenen  
Pferde einer Equipage zum Stehen brachte und durch diese  
mutige Tat das Leben einer Dame aus schwerer Gefahr  
errettete.

Einen unerhörten Ausfall macht die englische „Army  
and Navy Gazette“, die englische Militär- und Marine-  
zeitung, gegen Deutschland. Sie verächtigt Deutschland,  
den Friedensstörer zu sein und auch den Zwischenfall von  
Hull herbeigeführt zu haben. Deshalb fordert das eng-  
lische Blatt nichts anderes, als die Vernichtung der deutschen  
Flotte. Das Blatt sagt: „Vordem hätten wir eine Flotte,  
von der wir Grund hatten, anzunehmen, daß sie als Waffe  
zu unserem Schaden gebraucht werden könnte, einfach ver-  
nichtet. Es fehlt nicht an solchen, sowohl hier in England  
wie auf dem Festlande, welche die deutsche Flotte als die  
alleinige Bedrohung für die Erhaltung des Friedens in  
Europa ansehen. Das mag der Fall sein oder nicht, wir  
sind es zufrieden auszusprechen, daß der gegenwärtige Augen-  
blick ganz besonders günstig ist, um die Meinung auszu-  
weisen, daß diese Flotte fürderhin nicht vergrößert werden  
sollte. Frankreich und Italien, Oestreich und Spanien wür-  
den wahrscheinlich mit schlechtem Vergnügen, wenn  
nicht mit offener Billigung, jeder Maßregel zustehen, die  
darauf berechnet ist, ein dem dauernden Frieden feindliches Ele-  
ment auszumergen.“ — Man höre wieder unsere lieben Beiter!

Die Statue des alten Fritz ist zwar nun glücklich ent-  
hüllt, aber wenn Kaiser Wilhelm heute den Amerikanern  
wieder etwas schenken würde, so würde es jedenfalls keine  
Statue sein. Nachdem des Kaisers Bruder, Heinrich, die  
Vereinigten Staaten besucht und dort sehr freundlich aufge-  
nommen worden war, wollte der Kaiser den Yankee seine  
Anerkennung aussprechen, und er wollte auch die durch seinen  
Bruder geknüpften Beziehungen verstärken; er sandte des-  
halb eine Statue des alten Fritz nach Washington. Aber  
noch nie haben die amerikanischen Zeitungen so viel gewißelt,  
als seit der Zeit, da sie die erste Kunde von der Schenk-  
ung empfangen. Nicht nur gewißelt haben sie, sie haben auch  
verdächtigt und geheßt und nicht viel hätte gefehlt, so wäre  
die Statue des alten Fritz zu einer Haupt- und Staatsan-  
gelegenheit geworden und der Kongreß hätte ihre Aufstellung  
verboten. In einer Republik dürfe kein Monarch verherr-  
licht werden. Die Deutschen sind eben nirgends beliebt.  
Man sagte von ihnen in diesen Tagen in Amerika, sie ließen  
den Amerikanern nach und schweifwedelten vor ihnen. Der-  
jenige Deutsche, der noch im Besitze einer Galle ist, erzürnte  
sich und er hätte es am liebsten gesehen, wenn der deutsche  
Botschafter in Washington die Statue wieder an sich ge-  
nommen und im Meer versenkt hätte da, wo es am tiefsten  
ist. Allein, da fühlte denn endlich Präsident Roosevelt, daß  
es Zeit sei, einzulenken. Endlich ordnete er die Aufstellung  
an, und wiederum endlich, nach Jahr und Tag, am letzten  
Samstag, wurde die Statue eingeweiht. Das geschah nun  
mit großem Pomp. Kaiser Wilhelm ist immerhin ein Kaiser

und Roosevelt ist nach 4 Jahren nur noch ein gewöhnlicher  
Bürger; warum sollte er sich die Freundschaft eines mächtigen  
europäischen Herrschers verscheryen? Es gab also eine  
pompöse Feier, bei der überaus schwingvolle Reden ge-  
halten wurden. Der deutsche Botschafter sprach von der  
„Bekundung unerböhlener Freundschaft und Zuneigung“  
zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, und  
Präsident Roosevelt verkündete, daß das Denkmal ein Sinn-  
bild der deutschen Freundschaft zu den Vereinigten Staaten  
sei. Das klingt ja Alles gewiß ganz schön, aber praktischen  
Wert hat es keinen.

In Ungarn, wo die Verschärfung der Parla-  
ments-  
hausordnung im Abgeordnetenhaus schon zu wilden Szenen  
führte, wird jetzt in der Hauptstadt die Straße immer  
lebendiger und beginnt energisch gegen den jüngsten Hand-  
streich im Parlament zu demonstrieren. Gestern vormittag  
durchzogen 500 Studenten, denen sich viel sonstiges Publi-  
kum angeschlossen, die Straßen der inneren Stadt unter Ab-  
sagung des Nationalhymnes und unter Beschimpfungen und Ab-  
zugerufen gegen Tisza und Ezentrafen auf die Opposition.  
Studenten zogen auf die Universität, wo sie dem eben vor-  
tragenden ehemaligen Minister Professor Wlassics Ovationen  
bereiteten, während der Vortrag des Professors und Abg.  
Nagy gestört wurde. Die Demonstration nahm solche Dimen-  
sionen an, daß die Vorträge wiederholt sistiert werden  
mußten. Die Studenten wollten dann wieder durch die Stadt  
ziehen, wurden jedoch von der Polizei zersprengt, wobei  
zahlreiche Verhaftungen erfolgten. Graf Tisza wurde in-  
zwischen nachmittags vom König in Audienz empfangen.  
Doch ist von dem Verlauf dieser Audienz noch nichts be-  
kannt geworden.

Der „Temps“ veröffentlicht ein Memorandum, das  
Prinz Georg von Griechenland den Ministern Delcasse  
(Frankreich), Lansdowne (England) und Tittoni (Italien)  
überreicht hat. Zunächst weist der Prinz auf die seinerzeit  
den Schutzmächten unterbreitete Denkschrift vom September  
1900 hin, und fährt dann fort: „Wenn die damals aus-  
gesprochenen Befürchtungen sich nicht alle verwirklicht haben,  
so geschah dies, weil ich auf die Gefahr hin, mein Ansehen  
zu vermindern, meinen ganzen Einfluß daran setzte, um die  
Gemüter der Kretenjer zu beruhigen, indem ich ihnen die  
Hoffnung vorpiegelte, daß die Mächte, welche die Berech-  
tigung der Wünsche der Kretenjer anerkannten, die erste  
günstige Gelegenheit ergreifen würden, die Vereinigung  
Kretas mit Griechenland zu vollenden. Aber die Zeit ver-  
geht und die Kretenjer, die sich so ruhig gezeigt, und so  
große Fortschritte vollbracht haben, werden von Ungeduld  
erfaßt, und die Stimmung in Kreta ist gegenwärtig so sehr  
erregt, daß das arme Land von neuem Unheil bedroht  
würde, wenn der von der gesamten christlichen Bevölkerung  
am 19. August d. J. gefaßte Beschluß, durch welchen ich  
beauftragt wurde, die Großmächte anzusehen, die Vereini-  
gung mit Griechenland nicht länger zu verzögern, nochmals  
zurückgewiesen werden sollte. Ich würde meine Pflicht zu  
verlehen glauben, wenn ich nicht wiederholen wollte, daß  
es zur Beseitigung der wachsenden und bald unüberwind-  
lichen Schwierigkeiten nur eine Lösung gibt: Die Vereini-  
gung Kretas mit Griechenland.“ — In diplomatischen  
Kreisen bezweifelt man, daß Prinz Georg von den Mächten  
eine andere Antwort erhalten sollte, als in den früheren  
Jahren.

Rußland hat noch niemals so viel Truppen aufge-  
stellt gehabt wie gegenwärtig in Ostasien. Es werden  
688 000 Mann mit 1818 Geschützen vorhanden sein, wenn  
in den nächsten Wochen die Verstärkungen eingetroffen sind,  
die jetzt schon unterwegs sind oder zur Abfahrt in der Hei-  
mat bereit gemacht werden.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 19. Nov.

Die Kammer der Abgeordneten setzte die Beratung der  
Gemeindeordnung bei Artikel 27a fort, welcher bestimmt, daß  
in mittleren Städten ein oder mehrere besoldete Gemeindeg-  
räte angestellt werden können. Ein Antrag Klemann  
(deutsche P.) will für die besoldeten Gemeindegüter in den  
mittleren Städten die Abschaffung der höheren Prüfung  
nicht zur Vorbedingung machen. Der Antragsteller meint,  
daß es genug geeignete Persönlichkeiten für die in Betracht  
kommenden Stellen gebe, welche ohne akademisches Studium  
sich das genügende Maß von Vorbildung erworben haben.  
Die Abgeordneten Liesching und Bez (Sp.) empfehlen





den Antrag, während der Minister v. Fischer sich gegen ihn ausspricht. Der Artikel wird mit dem Antrag Neemann angenommen. Die Artikel 28—35, welche die Einzelheiten über den Wirkungsbereich, die Geschäftsführung und die Ordnung der Verhandlungen des Gemeinderats regeln, wurden im Wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Prinzipielle Gesichtspunkte kamen bei der Debatte nicht zur Erörterung.

Nächste Sitzung Dienstag Nachmittag 3 Uhr. Fortsetzung der Beratungen über die Gemeindeordnung.

### Landesnachrichten.

**Altenfeld, 23. Nov.** Der gestrige Jahrmarsch brachte uns einen ziemlich starken Verkehr, doch entsprach er nicht ganz den Erwartungen, die von den Geschäftskreisen an ihn geknüpft waren. Die Ursache wird wohl in dem schlechten Wetter zu suchen sein, das den Abend zuvor eintrat. Fast überall gab es Glätte und in manchen Gegenden, wie in Freudenstadt z. B. ziemlich Schnee, was wohl manches vom Besuch des Jahrmarsches abgehalten haben mag.

**Haiterbach, 22. Nov.** Handwerkskammersekretär Dietrich hielt am letzten Samstag im Gewerbeverein zwei Vorträge. Im ersten Vortrage führte er insbesondere aus, daß der selbständige Gewerbetreibende unbedingt Gesetzeskenntnis haben müsse, um sich vor Schäden zu bewahren. Die Erwerbung gewisser Gesetzeskenntnisse sei eine Bürgerpflicht, die jeder in seinem eigenen Interesse erfüllen solle. Der zweite Vortrag galt dem Gesetze zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und dann folgte eine Besprechung des leidigen Submissionswesens. Man klagte besonders darüber, daß staatliche Stellen manche der für sie bestehenden Bestimmungen nicht auch für Amtskörperschaften, Gemeinden und die Landesversicherungsanstalt gelten. Letztere habe das z. B. bei Vergebung der Arbeiten zum Neubau in Bad Röttenbach gezeigt. — Zum Schluß wurde der Wunsch ausgesprochen, die Handwerkskammer möge in Haiterbach eigene Gesellenprüfungsanstalten für Schreiner und Rübler gründen.

**Freudenstadt, 22. Nov.** In Petersweiler hiesigen Oberamts ist der 65 Jahre alte Schmied Jakob Schmid flüchtig gegangen. Er sieht in Verdacht, ein Verbrechen im Sinne des Artikels 178 Ziffer 3 des Strafgesetzbuches begangen zu haben.

**Guttlingen, 22. Nov.** In Irrendorf hiesigen Oberamts ist gestern Abend das Wohn- und Oekonomiegebäude des Johann Baptist Fried vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 27 000 Mark. Der Abgebrannte ist versichert. Die Entstehungsbursache des Feuers ist unbekannt.

**Stuttgart, 22. Nov.** Es besteht an maßgebender Stelle die Absicht, den Platz des abgebrannten Hoftheaters für Erstellung des geplanten Neubaus eines Museums für Völkerkunde, dessen reichhaltige Sammlungen bisher in der Gewerbehalle untergebracht sind, herzugeben. Damit könnte allerdings so gut wie durch einen Wiederaufbau des Theaters ein stimmungsreicher Abschluß des Schloßplatzes erreicht werden.

**Kirchheim a. N., 22. Nov.** In der Sonntagsnacht wurden auf dem hiesigen Bahnhof Kontrolltafeln und Signal-laternen gestohlen und verschleppt. Es wird nach den Tätern, deren Auherei großes Unglück hätte verursachen können, eifrig gefahndet.

**Fersheim, 22. Nov.** Für die Hinterbliebenen des ermordeten Fabrikarbeiters Schofer — eine Frau und 5 unversorgte Kinder — ergeht durch das gemeinschaftliche Amt eine Bitte um Gaben. Die Mitarbeiter des Ermordeten haben sich mit einem namhaften Beitrag beteiligt.

**Kirchheim a. N., 22. Nov.** Bei einem in Konkurs geratenen Geschäftsmann wurde weiter nichts im Rassen-

schant gefunden, als ein Zettel mit der Aufschrift: „Gottes Glück über den, der diesen Schrank zuerst öffnet!“

**Gießen, 21. Nov.** Die Bürger von Lich brachten abends dem großherzoglichen Brautpaare einen Festzug, der Gesangverein „Cäcilie“ eine Serenade. Der Großherzog dankte auch namens seiner Frau und fügte hinzu, es dürfe jedermann überzeugt sein, daß der heutige Tag zwei Heffensinder fürs Leben vereinigt und glücklich gemacht habe.

**Coswig, 22. Nov.** Bei einer Wagenfahrt, welche die in der hiesigen Heilanstalt Lindenhof weilende Prinzessin Volkowich heute nachmittag unternahm, scheuten die Pferde und gingen durch. Die Prinzessin und die sie begleitende Oberpflegerin sprangen aus dem Wagen. Der Kutscher wurde schwer verletzt.

**Hamburg, 22. Nov.** Mit dem Dampfer Professor Boermann ging heute nachmittag 3 1/2 Uhr ein neuer Truppentransport nach Südwestafrika ab, bestehend aus 29 Offizieren, 888 Mann und Kriegsmaterial. Die Verabschiedung der Truppen am Quai erfolgte in der üblichen feierlichen Weise. Von der Kaiserin wurde vom kommandierenden General folgendes Telegramm aus Plön verliehen: Da ich erfahre, daß am 22. d. M. wieder ein Truppentransport von Hamburg abfährt, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den Herren Offizieren und den Truppen meine Segenswünsche mitteilen würden. Gott schütze sie! Möge das Gebet dazu beitragen, daß sie glücklich in die Heimat zurückkehren! Augusta Viktoria. General v. Bod und Polach richtete herzliche Abschiedsworte an die Truppen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Eine zahlreiche Zuschauermenge wohnte der Abfahrt bei unter lebhaften Rundgebeten für die Truppen. Das Wetter ist regnerisch.

### „Billig und gut“

ist immer und überall der Wunsch bei Einkäufen und Bestellungen. Diejem Wunsch entspricht die Zeitung „Aus den Tannen“, die bemüht ist, ihren Lesern um wenig Geld alles zu bieten, was interessant und wissenschaftlich ist.

Allen die unsere Zeitung noch nicht lesen, sei ein

### Probe-Abonnement auf Dezember

bestens empfohlen und nehmen alle Postanstalten, Postboten und Agenten Bestellungen entgegen.

### Ausländisches.

**London, 21. Nov.** Dem „Daily Express“ wird aus Carca (Kreta) gemeldet: Während des Aufenthaltes eines Teils des hiesigen Geschwaders fanden furchtbare Szenen statt. Viele Offiziere und Mannschaften waren beständig betrunken; sie beleidigten und griffen die Einwohner an. Wenigstens 5 Personen sollen ermordet worden sein und etwa 40 russische Soldaten desertierten.

**Kopenhagen, 22. Nov.** Die Ostasiatische Kompagnie hat ihren größten Dampfer „Siam“ an Rußland verkauft.

**Konstantinopel, 21. Nov.** Vorgestern besetzten etwa 1000 Muhamedaner unter Führung des Scheichs Mustafa das Telegraphenamt in Koprakli (am Barbar, Wilajet, Saloniki), verlangten von dem Generalinspektor und dem Ibis Abhilfe gegen den Terrorismus des bulgarischen Komitees und betonten, durch den Terrorismus sei die Unfähigkeit des Landes so groß, daß die mahamedanischen Grundbesitzer ihre Güter nicht besuchen könnten. In Spel besetzten in den letzten Tagen etwa 60 Offiziere das Telegraphenamt und verlangten von hier aus die Zahlung der seit sechs Monaten rückständigen Gehälter.

Nach einer Meldung des Amsterdamer „Handelsblatt“

aus Tavavia verursachte ein Orkan auf den Salael-Insel, nordöstlich von Celebes, eine große Ueberschwemmung. 30 000 Einwohner sind obdachlos. Häuser und Schiffe sind zerstört. Die Pflanzungen sind vernichtet. Ferner erhielt die Regierung aus Niederländisch-Indien ein Telegramm, wonach die Ranusa Insel und die Inseln nördlich von Groß-Sangir durch Ueberschwemmung verwüstet wurden. 30 Personen haben das Leben einbüßt.

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

Sieben kommt eine Unglücksbotschaft aus Südwestafrika. Der Dampfer Gertrud Boermann, an dessen Bord die Feldvermessungs- und die 4. Ersatzkompanie und die 2. Ersatzbatterie, zusammen 24 Offiziere, 352 Mann und 300 Pferde sich befanden, ist, wie der Transportführer Hauptmann v. Hahnke meldet, 15 Kilometer nördlich von Swakopmund, in der Nacht vom 20. zum 21. d. M. im Nebel gestrandet. Zum Glück war das Wetter ruhig, so daß der größte Teil der Mannschaft sofort in Sicherheit gebracht wurde und dann auch die weiteren Bergungsarbeiten mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden konnten. Der Dampfer Bieta leistete alsbald Hilfe. Der Kommandant des letzteren meldet darüber: Die Passagiere wurden von S. M. S. Bieta an Bord genommen, dergleichen das Expeditionskorps. Sie wurden nach Swakopmund gebracht. Es wird versucht, zunächst die Pferde und dann die Ladung an Land zu bringen. Leichter und Dampf-fahrzeuge sind in genügender Anzahl vorhanden. Wenn das Wetter gut bleibt, kann voraussichtlich der größte Teil der Ladung geborgen werden, während der Dampfer selbst wohl verloren sein wird. Letzteres wird in einer weiteren Meldung bestätigt. Inwiefern der des öfteren gerügte traurige Zustand, in welchem die Mole von Swakopmund sich befindet, an dem Unglück mitschuldig ist, darüber müssen erst nähere Nachrichten abgewartet werden. Jedenfalls bietet auch dieses traurige Vorfallmiasma Anlaß, eine Besserung der Landungsverhältnisse mit allem Nachdruck zu betreiben. Hoffentlich erleidet der Transport der frisch gelandeten Truppen nach dem Schauspieler ihrer ferneren Tätigkeit keine allzu große Verzögerung; denn für die völlige Niederwerfung des Aufstands, vor allem auch für die Niederhaltung der noch schwankenden Eingeborenen, ist die größte Raschheit in den deutschen Unternehmungen von entscheidender Bedeutung.

**Berlin, 22. Nov.** General v. Trotha meldet unter dem 21. November aus Windbuk: v. Mühlenfeld hat von der bisherigen Abteilung Estorff die 5. und 7. Kompanie mit der 4. Batterie unter General Heyde losgelöst und diesem die Befehle von Eware, Oparakane und Olatjuri übertragen. Zahlreiche in dieser Gegend auftretende Banden machten die Abspernung wünschenswert. Hauptmann v. Hahnke meldet unter dem gleichen Datum aus Swakopmund, daß alle Mannschaften und Pferde aus dem Dampfer „Gertrud Boermann“ geborgen sind und alles wohl ist.

### Der russisch-japanische Krieg.

**Petersburg, 22. Nov.** Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Mukden vom 21. November: Viele Mongolen schlossen sich den Chingulien an. In der Nähe von Hiamintin operiert eine aus 1500 Reitern bestehende Bande. Sie beziehen ihren Sold von den Japanern und werden von japanischen Offizieren befehligt; ihre Ueberfälle sind hauptsächlich auf Karawanen gerichtet.

**Petersburg, 22. Nov.** Kurapatkin meldet unter dem gestrigen Datum: Auf unserem linken Flügel besetzte eine von unseren Abteilungen am 20. November das Dorf Nijulitsch. Eine geringe Anzahl Japaner, die sich in der Nähe des Dorfes befanden, zog sich in der Richtung nach Tsantschan zurück. Die Verluste sind auf beiden Seiten unbedeutend. Am 21. November sind keine Meldungen über Kämpfe eingegangen.

### Selbstredend.

Eines schickt sich nicht für alle!  
Sehe jeder, wie er's tuebe,  
Sehe jeder, wo er bleibe,  
Und wer steht, daß er nicht falle!

### Fein gesponnen.

oder

### Das Fastnachtsgeheimnis.

Kriminal-Roman v. Lawrence F. Lynch. — Deutsch v. G. Kramer.

(Fortsetzung.)

„Diese Person war im Promenaden-Hotel unbekannt. Der Mann schickte keine Karte hinaus, nannte keinen Namen, kam und ging leise, ohne Aufsehen zu machen und schien beide Male von der Dame erwartet worden zu sein. Jedesmal, wenn er gegangen, war Mrs. Warham in starker Aufregung. Und — dieser Mann ist nirgends aufzufinden.“

„Ach, wirklich nicht?“ sagte Carnow mit merkwürdiger Betonung.

„Nein. Scharff u. Co. sehen sich nach ihm um. Sie haben anaebissen! Sie halten ihn für den Schuldigen!“ Rufus Carnow warf den Kopf zurück und brach in ein schallendes Gelächter aus.

„Gut! Sehr gut! rief er und schlug mit der Hand auf den Tisch. „Lassen wir sie bei der Idee!“

„So ist es also, wie ich vermutete?“

„Was vermuteten Sie?“

„Doch Sie Aufschluß darüber erteilen könnten, wer der Fremde gewesen ist.“

„Wer es gewesen ist!“ erwiderte Carnow. „Sie haben die rechten Worte gebraucht. Der Fremde ist gewesen — er ist nicht mehr — Cigarette gefällig, Capitän? Machen Sie sich's bequem, ich will Ihnen alles erzählen.“

Und er tat es.  
Als er geendet, sah das Gesicht des Direktors sehr ernst aus.

„Carnow,“ sagte er langsam, „das ist ein komplizierter Fall.“

„Er wird von selbst klar werden, sobald ich Larjen zwischen den Fingern habe.“

„Sie glauben, daß er der Mörder ist?“

„Ich weiß, daß er der Mörder ist, und ich werde ihn finden.“

„Und ich will die Maschine sofort in Bewegung setzen,“ sagte der Direktor und schickte sich zum Fortgehen an. „Es gibt alle Hände voll zu tun, und an irgend einem Punkt muß man anfangen. Wo hält sich jetzt der Junge der Patrik auf?“

„Das möchte ich selber wissen. Ich hegte ihn auf Larjen, und er ist nicht so leicht abzuschütteln.“

„Er ist auf dem Bureau gewesen und auch hier — verschiedene Male — aber Sie durften ihn nicht sprechen.“ Carnow sprang auf und drückte mit aller Kraft auf die Klingel.

Ein Knabe kam hastig die Treppe hinauf gestürzt.

„Wann war der Junge von mir zuletzt hier?“ fragte Carnow ihn schon an der Tür.

„Er ist eben unten im Bureau; er sagt, er will dort warten, bis er zu Ihnen darf.“

„Sofort herausschicken! Hint! Hint!“

„Diese Doktoren soll der Teufel holen!“ brummte Carnow, als der Junge die Treppe hinabstieg. „Patrik hätte Sie immer zu mir lassen sollen! Herein!“ rief er erregt, als an die Tür geklopft wurde.

Es war Patrik, der eintrat, sein Mund war zu einem Lächeln verzogen, aber in den Augen standen Tränen.

„Nun, mein Junge,“ redete Carnow ihn fröhlich an,

„wie geht's Dir denn? Hand her! So! Nun nimm Dir einen Stuhl und erzähle mir alles, was Du erlebt hast.“

Ueber Patriks Gesicht legte sich ein Schatten. Er sah den Polizeidirektor und blickte dann bittend auf Carnow. Das Blut stieg ihm ins Gesicht und er drehte verlegen seine Rüge.

„Wenn Sie erlauben, Herr, ich hätte's Ihnen lieber erst allein erzählt,“ stotterte er.

Carnow und der Polizeidirektor wechselten einen Blick. Dann sagte der Letztere: „Lassen Sie sich von ihm Bericht erstatten, Carnow. Ich spreche heute Abend wieder vor. Du bist ein armer Bursche, Patry; habe Gutes von Dir gehört und möchte Dich näher kennen lernen. Erzähle Deine Geschichte, mein Junge, ich muß jetzt fort.“

Als er das Zimmer verlassen hatte, entwarf Carnow folgendes Telegramm an Steinhoff:

„Versuche Photographie in rotem Sammetrahmen aus Mrs. W.'s Koffer zu bekommen. Junger Mann mit vorstehendem Kinn und großem Mund. Schicke sie. Nicht Scharff in die Hände fallen lassen.“

Carnow.  
„Pat,“ sagte er dann zu dem Jungen, der ihm neugierig und bewundernd zugehört hatte, „bring dies nach dem Telegraphenamt und komme dann zurück.“

„Nun, Pat,“ begann Carnow, als der Junge atemlos wieder ins Zimmer trat, „nun laß mich hören, was Du mir zu erzählen hast. Aber zuerst schließe die Tür zu und bring' mir die Decke dort her. So, danke schön! Teufel auch! Ich bin so froh und schwach wie ein altes Weib.“

Er nahm die Decke um die Schulter und schob die Risse unter den Kopf mit einigen energischen Stößen, die nicht gerade Schwachheit verrieten, zurecht.

„So, Pat, heraus mit der Sprache! Was hast Du mit unserem Freund angefangen?“

Patriks Gesicht verblühterte sich.



Bermischtes.

London, 22. Nov. Dem Nester Bureau wird aus...

Schanghat, 22. Nov. Die Russen, welche vor Port...

London, 22. Nov. Daily Express will aus durch-

Hakifu, 21. Nov. Der amerikanische Admiral hat...

Tokio, 21. Nov. Das Marineamt gibt bekannt: Am...

Zunmer mehr nimmt der Waldbestand in Europa ab...

Der verantwortliche Redakteur. In der Berliner...

Im Dorfe Walleuod (Oberhessen) schoß am Samstag...

einen vorübergehenden Landwirt, mit dem er einen Prozeß...

In Rastow in Pommern hatte eine Frau, um das...

Handel und Verkehr.

Altensteig, 23. Nov. Bei dem gestrigen Viehmarkt war...

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altensteig.

Aha, ich sehe, Du hast Pech gehabt. Schließ los...

Patsy erwiderte und rutschte unruhig hin und her.

Ich hob er bekümmert an, ich — ich habe ihn...

Garnow biß sich auf die Lippen, sagte dann aber...

Ich war am Morgen, wo Sie das Unglück hatten...

Garnow war aufgesprungen.

Ich hatte einen Schleier ganz über's Gesicht gezogen...

So stand sie wohl eine Minute, dann sagte sie: 'Soe'...

Garnow blickte ihn aufmerksam an, allein sein Gesicht...

Ich lief nun dem Wagen nach und sie folgten in...

War diese Ecke weit vom Promenade-Hotel, Pat?

Nein, vielleicht zwei Straßen weit davon. Die Frau...

der 'Eule', wo er mit dem Menschen am Schalter sprach...

Weißt Du, welche Zeit es war, als der Mann und...

Ich glaubte, er sei zu Mittag, sagte Patsy. Es war...

Sein Gesicht verdunkelte sich bei der Erinnerung.

Armer, alter Pat, sagte Garnow und klopfte ihm...

Der Knabe lächelte und strich sich mit der Hand über...

Na, Sie können sich denken, wie mich das verdross...

Er erzählte hastig, was ihm am nächsten Tag begegnet...

Ich habe alles gesehen, was ich konnte, schloß er.

Tag für Tag habe ich auf der Straße gelegen und den...

Theatern hab' ich gelauert und bei den Hotels, aber dem...

Der Knabe deutete sich vor und sagte flüsternd:

Den nächsten Tag kam ich beim Schauspiel vorbei...

Wer, Pat?

Na sie — die Frau, die sich mit unserem Kerl traf...

Pat, hast Du irgend Jemand erzählt, daß Du diese...

Ich? fragte der Junge entrüstet. Na, da kennen...

Konnt' ich mir denken, daß wird schwere Arbeit kosten...

Einem schwarzen, schambedeckten Gewässer hervorzogen.

Er stände auf einer ebenen Bergeshöhe und blickte tief...

Blötzlich fühlte er sich von der furchtbaren Höhe herab...

und blickten höhnisch auf ihn hinab, wie er, von Dornen...

und Felszaden zerrissen, versank. (F. f.)



## Niebhalden. Wald-Verkauf.

Am Mittwoch, den 30. ds. Mts.  
nachmittags 1 Uhr

bringen die Erben der verstorbenen Adam Traub, Baners Eheleute in Oberweiler, ihre noch gemeinschaftlich besitzende auf Oberweiler Markung gelegene Waldungen auf dem Rathaus hier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, nämlich:

Parz. Nr. 106/2	1 ha 12 a 50 qm	Nadelwald	in den Mäden.
219	61	11	im Bisselwald.
220	8	11	dieselbst.
224	1	11	dieselbst.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Den 21. November 1904.

H. H.  
Schultheiß Red.

## Evangelischer Arbeiterverein Altensteig. Einladung.

Am nächsten Samstag, abends 8 Uhr  
gibt Herr Landesverbandssekretär Fischer einen Vortrag im Saal-  
haus zur „Krone“ über das Thema:  
Was wollen die evangelischen Arbeitervereine?  
Die Einwohnerschaft wird hiezu freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

## Genßhausen. Kalkstein-Aufschlag. Mark 1

Son jetzt an können Kalksteine nur noch zum Preise von  
pro Kubikmeter  
bezogen werden.  
Mehrere Steinbruchbesitzer.

## Marco Polo Thee

feine und hochfeine Thee-Mischungen  
zum Preise von Mk. 2.10, Mk. 2.90, Mk. 3.60 und Mk. 5.— per Pfund.  
Verkauf nicht lose, sondern nur in verschlossenen Packungen.  
Niederlagen durch Plakate kenntlich.  
Franz Kahlmeiers Nachfolger, G. m. b. H., München und Hamburg.  
Niederlagen in Altensteig bei den Herren: G. W. Luz Nachf.,  
Th. Schiler, Apotheker.

Altensteig.

Für die allhml. bekannte  
Flachs-, Hans- und Abwerg-  
Spinnerei & Bleiche Memmingen  
nimmt auch neuer wieder Aufträge entgegen  
J. Wurster

## Weihnachts-Musik.

### Weihnachts-Album

(Zonger's Taschen-Musik Album Bd. 25), enthält: 50 Weihnachtslieder für eine Mittelstimme mit ganz leichter Klavierbegleitung, ferner eine leichte Fantasie über bekannte Weihnachtslieder für Klavier zu 2 Händen, sowie eine solche für Klavier zu 4 Händen.

### Weihnachts-Album (Gros-Quart-Format)

enthaltend 30 der beliebtesten Advents, Weihnachts-, Sylvesters- und Neujahrslieder für 1 resp. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung, 2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen, 1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen, 1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavierbegleitung. Prachtvolle Ausstattung. Preis jeden Bandes Mk. 1.

Durch die W. Nieker'sche Buchhandlung in Altensteig zu beziehen.

Verlag von P. J. Zonger, Köln a. Rh.

Altensteig.

## Schöne neue Wallnüsse

empfehlen

G. Strobel.

## Praktische Gegenstände

für

## Christbaum-Verlosungen

empfehlen die

W. Nieker'sche Buch- und  
Schriftwarenhandlung.



Nagold.

## Jakob Luz

empfehlen bei billigsten Preisen



Spiegel  
u.  
Bilder.

Photo-  
graphie-  
Rahmen  
und  
Ständer  
in Glas,  
Metall und  
Holz.



Tintenzeuge  
Löcher, Federträger,  
Briefbeschwerer etc.



Ettmannsweiler.

Unterzeichnet hat ca. 30 Jtr.

## Roggenstroh

mit Flegel gedroschen, zu verkaufen  
Friedrich Koller.

Niebhalden.

Schöne

## Kanarienhähnen

lebhafte Sänger, auch schöne  
Zuchtweibchen  
hat zu verkaufen  
Martin Großmann.

## Susten!

Wer daran leidet, gebrauche  
die allbekanntesten Susten-  
füllenden und wohlschmeckenden

## Kaiser's

## Brust-Caramellen

(Wahlgewinn in fester Form).  
2740 nos. beglaubigte  
Zeugn. beweisen  
den sichern Erfolg bei  
Husten, Heiserkeit, Ra-  
taris u. Verschleimung.  
Kastl 25 Pf.

Niederlage bei:  
Fr. Maig in Altensteig.

Berna.

Ein schönes 1 1/2-jähriges

## Fohlen

hat zu verkaufen  
Gausler, Fuhrmann.

Altensteig.

## Damenkonfektion.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in  
Paletot, Jaquet, Saccos und  
Kragen

in schöner Auswahl zeigt ergebenst an.

Joh. Strobel  
Modistin.

Gleichzeitig erlaube ich mir, die

## Masterkarte

in Damenkleiderstoffen

von einem bedeutenden Hause dieser Branche, in großer  
Auswahl zu den billigsten Preisen bestens zu empfehlen.

## Tintenzeuge

in schöner Ausführung

Geschäftsbücher

in allen gangbaren

Miniaturen

Bibliophantes

Leih-Ordner

empfehlen billigt die

W. Nieker'sche Buchdruckerei  
Altensteig.

## perforierte

Rechnungen

perforierte

Quittungen

perforierte

Wechsel-

Formulare

in Festschen zum Adressieren



Seit Jahrzehnten stets gleichgebliebene  
anerkannt vorzügliche Qualität bietet

## Echte Feigenkaffee

von  
Andre Hofer, Freilassing.

Nur echt mit obiger

Schutzmarke.



Niederlage bei Louis Kappler zum grünen Baum, Altensteig.

## Schulhefte

in jeder Miniatur

empfehlen die

W. Nieker'sche  
Buch- und Schreibwarenhandlung

Nagold, 19. Nov.

Diesel neuer	6 40	6 33	6 30
Weizen	9	8 90	8 50
Roggen	—	8 80	—
Daber	7	6 70	6 45
Wahlfrucht	—	8 50	—
Wohnen	6 30	6 26	6 20

Distillationspreise:

1/2 kg. Butter	95	100	—
2 Eier	13	14	—